

# Saale-Zeitung.

**Anzeigen**  
werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestelle und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Wesentlich die Seite 75 Pfg.  
Ercheinung wöchentlich fünfmal; Sonntag und Feiertage ausgenommen, sonst zweimal täglich.  
(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

**Bezugpreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., einjährig 10,00 M., bei halbjährlicher Zustellung 10,00 M., bei allen Reichspostämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Nr. 6316 eingetragen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Max Scherre in Halle.  
Vorschuss von 10% bis 12% Mfr.  
(Preisdruck: Redaktion Str. 2532. - Expedition Str. 176.)

Nr. 528.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 10. November

1903.

## Eine neue Flottenvorlage?

Die seit einigen Tagen durch die Presse gebenden Meldungen, daß eine neue große Flottenvorlage in Aussicht steht, nehmen an Bestimmtheit zu, ohne daß bisher von offizieller Seite, die doch sonst schnell dabei ist, wenn es etwas zu demütigen gibt, Veranlassung genommen wäre, sie als den Tatsachen nicht entsprechend zu bezeichnen. Nach der „Saale-Ztg.“ soll es im Plane der Regierung liegen, den Bau eines dritten Doppelseitenschraubers zu fordern, die 35 Minenschiffe also, über die es gemäß dem Flottengesetz von 1900 im Jahre 1917 verfügen würde, unmöglich in der Lage sei, seine ansehnliche verantwortungsvollen Aufgaben zur See erfüllen zu können. Die „S. B.-Ztg.“ behauptet diese zuerst von einer Berliner Korrespondenz verbreitete Meldung, fügt aber hinzu, daß die Regierung sich für die bevorstehende Session darauf beschränken werde, dem Reichstag eine Denkschrift zu unterbreiten, in der sie die Notwendigkeit neuer Forderungen darzulegen beabsichtigt, um die Forderungen dann in der darauf folgenden Session zu erheben. Auf diese letztere Absicht deutet auch eine aus heute aus Berlin direkt zugehende Mitteilung hin, die aus besserer Quelle versichert, daß eine Flottenvorlage für die bevorstehende Tagung des Reichstages nicht zu erwarten sei.

Die Anwesenheit all dieser und noch anderweitiger Meldungen ist: die Regierung beschäftigt sich in der Tat mit Plänen, die auf eine neue und umfangreichere Flottenvermehrung hinauslaufen. Ob diese Pläne bereits in der kommenden Tagung oder im nächsten Jahre erst aktuell werden, will nicht unbedingt viel sagen angesichts des Umstandes, daß man in der letzten Session dadurch erneut erkennen läßt, wie wenig man geneigt ist, die Versicherungen, die bei Beratung der großen Flottenvorlage im Jahre 1900 vom Reichstag aus gegeben wurden, zu erfüllen, die Versicherungen nämlich, daß vor Ablauf des Gesetzes im Jahre 1917 der Flottenvermehrungsplan keine Erweiterung erfahren sollte. Im Reichstage glaubte man dieser Zusage trotz früherer gegenteiliger Erfahrungen um so eher trauen zu dürfen, als durch die in dem Gesetz benannten Schiffsbauten — 17 Minenschiffe, 10 große Kreuzer, 29 kleine Kreuzer und 12 Torpedobootdivisionen — die deutschen Flotten in einer Weise in Anspruch genommen werden, die die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit nahezu erreicht, aber bereits zwei Jahre später tauchten zum erstenmal Gerüchte auf, nach denen vom Reichsmarineminister Erhebungen angestellt würden, die auf weitere Schiffsforderungen hinausläufen. Die Erörterungen, die dieses Gerücht im Reichstage hervorrief, ergaben, daß das Reichsmarineminister in der Tat ein Geheimvermerk hätte erheben lassen, der für den Winter 1904/1905 eine Novelle zum Flottengesetz ankündigte und eine Steigerung der Kosten für die Indienststellungen in Aussicht nahm. Herr v. Tirpitz gab auch innumunden zu, daß die Novelle den Zweck verfolge, die Vermehrung der Auslandschiffe, auf die die Regierung im Jahre 1900 verzichtet hätte, wenn sie nicht das die Annahme der Flottenvorlage sichernde Kompromiß gefahren wolle, herbeizuführen, sobald man auf Grund dieser Absichten schon mit einer einmaligen Forderung von 180 Millionen M. Mark zu rechnen haben würde. Jedensfalls aber wird diese Summe, wenn die unzulässigen Gerüchte recht behalten, noch um ein erhebliches überdritten werden.

Wie sich solche Absichten mit der mangelhaften Finanzlage im Reich vereinbaren lassen, ist zunächst noch das Geheimnis der Regierung. Auch wenn die bevorstehende Tagung des Reichstages diesen noch nicht in die Lage versetzen wird, definitiv Stellung zu der geplanten Flottenvermehrung zu nehmen, so bedeutet die beschriebene Vorlage einer Denkschrift doch nicht viel weniger als eine Sondierung des Reichstages darüber, wie er sich einer neuen Flottenvermehrung gegenüberstellt. Das Parlament wird also schon gelegentlich der Beratung der Denkschrift sich im Prinzip darüber schlüssig zu machen haben, ob es auch seinerseits sich über die im Flottengesetz vom 12. Juni 1900 getroffenen Vereinbarungen, die einen planmäßigen Ausbau unserer Marine bezeichnen, hinwegsetzen und schon jetzt Millionen bewilligen will, ohne zu wissen, woher sie genommen werden sollen. Daß die Reichsfinanzungen im nächsten Jahre eine wesentlich bessere Gestalt angenommen haben werden, als gegenwärtig, ist kaum zu erwarten, wenn es, wie es auch die Regierung der wirtschaftlichen Konjunktur des Jahres schon bemerkbar machen wird, aber selbst wenn dies der Fall ist, bieten für das Reich noch so viel Aufgaben zu erfüllen, daß der Reichstag unmöglich jetzt schon, drei oder vier Jahre vor der endgültigen Durchführung des gesetzlich festgelegten Flottenvermehrungsplanes, eine erhebliche Mittel für neue Schiffsbauten bewilligen kann. Man wird dabei auch nicht außer acht lassen dürfen, daß mit jeder neuen Indienststellung auch mehr und mehr das zum Seebienst taugliche Material unserer wehrpflichtigen Bevölkerung abforciert wird, und es selbst bekanntlich schon bei Beratung des letzten Flottengesetzes nicht an Stimmen, die, ohne daß die Regierung dem zu widerprechen vermochte, darauf hinwies, daß nach dieser Vermehrung kaum noch Mannschaften für die weitere Besetzung von Kriegsschiffen übrig bleiben.

Die Bedenken, die sich einer neuen Flottenvorlage entgegenstellen, sind also mannigfacher und gewichtiger Art, gegen bevor man die weitere Frage nach der absoluten Notwendigkeit aufwirft, die im Reichstage von bei

Militär- so auch bei Flottenvermehrungen eine entscheidende Rolle zu spielen pflegt. Wo diese Notwendigkeit nachgewiesen und erkannt wird, da hat der Reichstag bisher noch nie verjagt; es dürfte der Regierung aber nicht ganz leicht werden, diesen Nachweis zu erbringen zu einer Zeit, wo noch Tüchteleien von größeren und kleineren Kriegsschiffen ihres Baues harrten, die Wehr- und Verteidigungsfähigkeit unserer Marine also mit jedem Jahre gewinnt. Dazu kommt, daß bekanntlich auch neue Militär-Forderungen im Schoße der Regierung schlummern, von denen man nicht weiß, wie weit sie gehen. Daß die Regierung, wie veraltet, neuerdings entfallen sein soll, mit ihnen noch zurückzuführen, ist die Vermutung zu, sie werde erst die Marinevorlage in den nächsten Tagen der Bewilligung zuguterhalten wollen, bevor sie ihre endgültigen Forderungen bekannt gibt. Daß ihr diese Zeit besonders viel helfen wird, steht dahin. Der neue Reichstag ist unter dem Zeichen einer außerordentlichen Verwirrung auf allen wirtschaftlichen Gebieten gewählt worden, und unter diesen Zeichen wird er wohl auch in die Prüfung etwaiger Neuforderungen herangehen, wobei sich ergeben dürfte, daß er keineswegs geneigt ist, die seit her betriebene Anleihewirtschaft auch fernerhin noch mitzumachen. Die Regierung konnte jedenfalls keinen unglücklicheren Zeitpunkt für ihre Absichten wählen, als den, der für die fernere Gestaltung der Lage der Reichsfinanzen von entscheidender Bedeutung ist. Während man auf der einen Seite weitgehende Hoffnungen auf die durchaus unsicheren Erträgnisse des neuen Zolltarifs setzt, auf der anderen Seite aber Neigung bezeugt, neue indirekte Steuerquellen zu erschließen, um die Ebbe im Reichsfinanzen zu beseitigen, die Militär- und die Marine-Verwaltung des Augenblicks harrten zu sehen, in dem sie den neuen Zuspruch für ihre Zwecke mit Verzagtheit belegen können, das ist in der Tat kein Bild, das das Volk mit Genugtuung erfüllen könnte. Es scheint, als ob man in den oberen Regionen immer mehr die Fühlung mit dem Volke verliere. Sch.

## Deutsches Reich.

### Die Operation des Kaisers.

— Heber die entfernteste Gehörstille an den Stimmklappen des Kaisers läßt sich die „S. B.“ von einem ärztlichen Spezialisten schreiben: Die Vorgeschichte wissen, daß selbst harmlos aussehende kleine runde Polypen, die als gewöhnliche Bindegewebswucherungen dem Auge imponieren, bei sonst gefunden Menschen eine tuberkulöse Natur haben können, so daß zu einer richtigen und endgültigen Beurteilung stets eine mikroskopische Untersuchung gehört. Der seltene Fall des Polypen an der Stimmklappe des Kaisers vertritt durch seine Seltenheit und seine scharfe Abgrenzung gegen die gesunde Stimmklappe seine völlige Unartigkeit. Der fadverhängige Leber der tuberkulösen Polypen aber noch eine interessante Kleinigkeit aus dem mikroskopischen Untersuchungsergebnis von Professor Orth heranzuführen. Es fanden sich die Leberleibchen kleinerer Abteilungen im Polyp. Diese Abteilungen entstehen durch teils teils Durchdringungen, die beim Brechen durch das Zusammenbrechen der Stimmklappen erfolgen. Der Polyp kommt sich beim lauten Sprechen zwischen die beiden schwingenden Stimmklappen zu ein Fremdkörper in die Luftröhre und erleidet Stöße und Quälereien, die zu leichten Blutaustritten führen. Wenn diese fortwähren, bleiben die Spuren davon als Reste des Blutfarbstoffes eine Zeitlang sichtbar. Wir können aus diesen Befunden also schließen, daß der Polyp nicht erst in den letzten Tagen oder Wochen entstanden ist, sondern schon längere Zeit — vielleicht auch Wochen des Tragens — bestand und eine heftigere oder wenigstens belegte Stimme beim Sprechen verursacht haben muß. Wiener Laryngologen äußerten, die Neubildung bei dem Deutschen Kaiser sei wohlwollend anartig. In kurzer Zeit dürfte eine vollständige Heilung eintreten. Breslauer Laryngologen erklären, daß es immer, sobald Stimmklappentypen einmal vollständig entfernt sind, zu vollständiger Heilung kommt. Es sei ausgeschlossen, daß sich etwa ein weiteres Nechtopfchen daran anschloß; oder daraus entwickelte. Der „S. B.“ will an dem eigentlichen Punkt hin, daß Kaiser Wilhelm II. an demselben Tage (7. Nov.) von Professor Dr. Moritz Schmidt operiert worden ist, an dem er vor nunmehr 16 Jahren zusammen mit demselben Arzt von Berlin aus die Heile zu seinem kranken Vater in San Remo antrat. Am 9. November abends trafen Prinz Wilhelm und Dr. Schmidt in San Remo ein. Das Ereignis der darauf abgehaltenen ärztlichen Beratungen wird am 12. November 1887 in einer kurzen Notiz im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht, die leider sehr unglücklich lautet.

### Hof- und Personalanrichten.

— Der Kronprinz ist heute vormittag von der Reise nach Bernierode hier wieder eingetroffen.

### Ansagen für Schulzwecke in Preußen.

In ihrem Bewußtsein, die gegenwärtige Staatsordnung in den Augen der Genossen und deren Nachfolger möglichst tief herabzusetzen, zieht die sozialdemokratische Presse mit Vorliebe Tabellen an. Nach welcher Methode sie mit ihnen umgeht, dafür ist bezeichnend der in der letzten Sonntagsumgebung des „Vorwärts“ unternehmene Versuch, glauben zu machen, zu Gunsten der oberen Schichten der Bevölkerung werde in Preußen aus öffentlichen Mitteln für Unterrichts- und Erwerbszwecke unwahrscheinlich viel mehr gesahlt, als zu Gunsten der unteren wohlhabenden Klassen. Es wird gesagt: für Unberufliche und höhere Lehrlinge gebe der Staat 25,3 Millionen

Mark aus, und hingegen, daß bei gewiß nicht zu viel, weil Ausgaben für Widmungszwecke niemals zu viel seien. Bedenke man aber, so heißt es dann weiter, daß diese höheren Schulen nur einer kleinen Minderheit dienen, daß Elementarunterrichtswesen aber von weitaus der Staat nur mit 90,5 Mill. Mark bedacht werde, so solle das arge Mißverhältnis sofort in die Augen. Denn während nur etwa der zwanzigste Teil der Schulkinder in die höheren Schulanstalten gelangt, werde für sie mehr als der fünfte Teil dessen aufgewandt, was der Staat für Schulzwecke übrig habe.

Diese Rechnung ist durchaus irreführend. Denn für die Elementarunterrichtswesen der Gemeinden und anderer nicht staatl. Faktoren ungleich mehr aufgewandt, als was an Ausgaben für das Elementarunterrichtswesen durch den Staat geht. Und während ein großer Teil der Bevölkerung, die ihre Kinder in die Elementarunterrichtswesen, zu den Kosten der Unterhaltung derselben weder als finanzielle noch als Gemeindefürsorge beizutragen haben, nämlich die kleine Minderheit, von der der „Vorwärts“ sagt, ihr dienen die höheren Schulen, nicht nur einen beträchtlichen Teil der Staatskraft auf ihre Schulen, um den Gemeinden die Unkosten der Elementarunterrichtswesen zu ermöglichen, sondern sie trägt auch zur Unterhaltung der höheren Lehranstalten und Unberuflichen in vielen Fällen ganz überwiegend mit. Bei uns bedrückt und verkehrt wie hier, wo es gilt, die Genossen mit bloßem Neß zu erfüllen, indem man ihnen vorredet, für die höheren Schulen habe der Staat viel, für die Elementarunterrichtswesen so gut wie gar nichts übrig, sind die sozialdemokratischen Rechnungsmethoden sehr oft, wenn sie sich auf andere Gebiete der öffentlich erwachsenen Staats- und Gesellschaftsverhältnisse beziehen.

### Centrumsdiplomatie.

Die Diplomatie der Centrumsfraktion bringt selbst auf einem Gebiete, das nach den Versicherungen all ihrer Presseorgane ein heiliges Palladium der Centrumspartei ist, nämlich in der Schulfrage, allerlei unzulässige Annäherungen zu Wege. In Köln hat der Abg. Trimborn am Freitag unter dem stimmungsvollen Beifall seiner Zuhörer die gezielte Fixierung des konfessionellen Charakters der Volksschule gefordert. Die bessere (?) Einheit und erstere tiefere Auffassung von der Bedeutung der Volksschule könne nur für die Erhaltung und Sicherstellung ihres konfessionellen Charakters sprechen. Man sollte nun annehmen, daß diese letztere Einheit und erstere tiefere Auffassung von der Bedeutung der konfessionellen Gesamtschule wenigstens aller Ultramontanen in Deutschland sei; doch weit gefehlt. Das Herr Trimborn in Köln hat so überhöflich geäußert geäußert hat, daß das Centrum in Baden, wie die Nationen während der Zeit abgehaltenen Landtagswahlen gezeigt hat, sehr kühl. Herr Wacker gab in Rottorf offen die Worte aus: „Ein Ultramontaner gegen die gemischten Schulen!“ Der „Freiwilliger“ erklärte sogar mit jener Unverfrorenheit, wie sie besonders den Ultramontanen bei seiner Verdrängung der christlichen Moral so gut zu Gesicht steht, er bezeichne jeder, der das Centrum einen Feind der gemischten Schulen nenne, als Verleumder! Das Wort kann noch von Glüd sagen, wenn Herr Trimborn nicht zum Abbläuen und eine exemplarische Bestrafung für diese ungebührliche Verleumdung bestimme. Die Gründe für diese anmaßliche Haltung des Centrums in Baden sind allerdings sehr durchsichtig. Das Centrum konzentriert dort seine ganze Kraft in erster Linie auf die Durchsetzung von Männerklosteren. Mit der Einführung von Männerklosteren erst einmal der Antrag gemacht, so werden die Klöster schon dafür Sorge tragen, daß die Wünsche des Centrums hinsichtlich der Schulfrage, und einmündige Forderung des katholischen Volkes in Erfüllung gehen, ohne daß die Mittel des Staates irgendwie in Anspruch genommen zu werden brauchen. Die Tat der des Centrums in Baden ist also wohl überlegt, wenn sie auch mit der des Centrums in Preußen (ähnlich in trocken Widerspruch steht. Auch das Centrum arbeitet durch sein Verhalten nach Konfessionalisierung der Volksschule auf die dauernde konfessionelle Zerrüttung Deutschlands hin.

### Zwangserbelegung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke in Preußen.

Auf Grund der vom preussischen Reichstag am 12. November 1892 beschlossenen Verordnungen über die Zwangserbelegung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke in Preußen. Demnach wurden veräußert:

1892	2299 Grundstücke mit einer Fläche von	89.266 ha
1893	1928	69.327
1894	1856	60.257
1895	1844	67.259
1896	1577	64.107
1897	1591	47.782
1898	1411	32.727
1899	1210	37.757
1900	1288	43.455
1901	1207	41.217

Die Korrespondenz fügt selbst die Bemerkung bei: „Auch wenn man von dem an der Spitze stehenden Jahre 1892 absehen wollte, welches mit seiner bedeutend hohen Veräußerungszahl auch gegen die Vorjahre einen Ausnahmefall bildet, so ist doch eine allmähliche Abnahme der Zwangs-Veräußerungen trotz einzelner Schwankungen unübersehbar. In ähnlicher Weise ist auch die Gesamtfläche der veräußerten Grundstücke zurückgegangen. Das läßt darauf schließen, daß die Abnahme der Zwangsveräußerungen sich in demselben Grade an größere wie an kleinere Besitzungen erstreckt.“ Wenn auch die Korrespondenz davon warnt, aus dem Rückgang der Zwangsveräußerungen vollständig günstige Schlüsse





Nur solide Fabrikate

# Einen **Posten** zurückgesetzter **Zeppiche** empfiehlt **Bruno Freytag.**

ausserordentlich preiswert

**H. R. Heinke**  
Spezialgeschäft  
für  
Fabrik-  
Schornsteinbau  
und  
Dampfkessel-  
Einmauerungen.

**Chemnitz,**  
Wilhelmplatz 7.  
Illustrirte  
Prospekte und An-  
schläge kostenfrei.  
Höchsten  
Schornstein der  
Erde von 140 m  
Höhe ausgeführt.



**C. Drebing**, Halle a. S.,  
Bergr. 50.  
verleiht vereid. Taxatorn. Vertheilung,  
empfiehlt sich zur Verrechnung u. Nach-  
Regulierungen, Grundbuchachen,  
Zurichtung v. Testamenten, Nach-  
lass-Verhandlungen, Forderungen u. Ab-  
rechnung von Vertheilungen.

**Lehr-Institut**  
für  
**Damen Schneiderei.**  
Gründlicher Unterricht in Maßnehmen,  
Schneidregeln, Zuschneiden, sowie An-  
fertigung eigener Garderobe.

**Frau Bauer**, Gr. Str. 26.  
**Julius Benkenstein**,  
Eben 11. L.  
besideter Bücher-Verleger.  
**Puppen-Verücken**  
von edelm. Holz u. unzerstörlicher  
Zinnarbeit schön und billig in  
vielerlei Sorten.  
Lager in Halle u. Magdeburg.  
**Heinr. Krolow**, Gr. Str. 16  
Neumarkt-Puppenkünstl.

Mein **Spezial-Geschäft** für  
**Handschuhe, Krawatten**  
**Herren-Wäsche etc.**

befindet sich von jetzt ab wieder  
**Leipziger Strasse 14.**

**Eröffnung: Mittwoch den 11. d. M.**

**Max Grau.**

Leipziger Str. 14.      Leipziger Str. 14.

**Altar-Bekleidungen**  
**Franz Reinecke, Hannover.**

**Ausverkauf**  
in vorräthigen, antebestellten  
**Glüderpuppen u. Lederbägen.**  
Bedeutende Preisermäßigung.  
Schuhe u. Strümpfe spottbillig.  
**Neumarkt-Puppenklinik,**  
Gr. Str. 16, u. d. Adler-Abtheilung.

**Feuersichere**  
**Fabrikbeleuchtungen,**  
angenehmes Licht, Feuererlöschung  
wie am Tage.



**Regina-Bogenlampe**  
patentirt  
300-250 Stund. Brenndauer mit 1 Klobie.  
**Neuheit: Regina indirekt,**  
abstrahlendes Licht,  
30% größerer Lichtausstrahlung.  
**Lichtaus-Bogenlampe.**  
Stöblicht, Probefee, keine Referenzen.  
**Regina-Bogenlampenfabrik,**  
Göln.

**Hußbaum-Pianinos,**  
mehrere antebest. 250 bis 350  
verkauften unter langjähriger Garantie  
**Mareker & Co.,**  
Neue Promenade 1a, am Wallenbauke.

**Wilh. Heckert**, Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstr. 57.  
Reichhaltiges Lager  
**Rein-Nickel- und Nickelplattirter**  
**Küchen- und Tafelgeräte.**



**Berndorfer**  
**Alpaca-**  
**Silber-**  
**Bestecke,**  
vollkommenster  
Erlag für edles  
Silber.  
Preislisten  
unberechnet und  
beifügt.

**Selbstsaugender**  
**Essen- u. Ventilations-Stein**



„Jahns“ Patent  
besitztigt  
**Rauch- und Dunstbelästigung**  
aufdem einfachsten, billigsten  
und natürlichsten Wege.

**Nacht jeden Schornstein- und Lüftungsaufsatz überflüssig.**  
Vielausendfach | Von Behörden u. Autoritäten  
bewährt. | empfohlen.

**Walter Moritz**, Halle a. S., Magdeburger-  
strasse 60. Tel. 1206. **Bauartikel.**

**Hochfeine junge Vierländer Gänse,**  
**à Pfund 68 Pfg.**

**Viell. Enten, styr. Hähnchen, Brüsseler Poularden**  
empfehlen

**Sprengel & Bink,**  
Inh. Franz Sprengels Erben u. Oskar Klose.

**Martinhörnchen**  
mit feinsten Wurzelauffüllung empfiehlt  
**die Konditorei Johannes David,**  
Gr. Str. 1. (Bergr. 127.)

**S. Weiss,**  
Halle a. S.,  
Grösstes Spezial-Geschäftshaus am Platze.

Für die  
**korpulentesten**  
**Figuren**  
sind  
**große Vorräthe**  
in fertigen  
**Anzügen**  
**Paletots**  
**Ulster**  
**Havelocks**  
**Joppen**  
**Hosen**  
u. f. w.  
**zu niedrigen**  
**Preisen**  
**am Lager.**



**Zweijährige Garantie.**  
**Präzisions-Ankeruhren**  
Silber, 16 Rubis, mit Orig. Gangschein des  
offiziell. Observatoriums M. 3150; deagl.  
14 Karat Gold 16 Rubis, von M. 105.— an.  
**Remontoirs Silber u. Gold, v. M. 10.—**  
**Remontoirs Silber 80000 v. M. 3.—**  
Nickel v. 75 Pfg.; **Regulatoren, Schlagsv.**  
v. M. 8.—; **Wecker, la. v. M. 3.—** an.  
Illustr. Katalog über Uhren, Koffen, Schmuck  
aller Art, Bestecke, Kostenv. freit.  
Umtausch oder Zurückgabe gestattet.  
**Eug. Karecker**, Taschenuhrenfabrik  
und Verwas.  
**LINDAU I. Bodensee 703.**



**Bei Husten u. CATARRH**  
verlange man  
in Apotheken u. Droger.  
**Loeflund's Malz-**  
**Extract**  
und Malzextr. Bonbons  
als vorzüglich  
wirksam  
bewährte Hausmittel.

**Preisgekrönt!**  
**MUSCHE'S**  
**BLITZ-WICHSE**  
Chemisch. Fabrik, Köthen, A. M. H.  
ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der  
Gegenwart. Erzeugt mit wenig Bürstenstrichen  
eines prachtvollen, leuchtenden und bleichen  
den Glanz, schmeidet das Leder und ver-  
bessert sich äußerst sparsam. — Nur  
in rothen Dosen à 10 und 20 Pfg. bei  
Oscar Ballin Jun., Gr. Str. 10, Leipzig.  
Ludwig Barth, Gr. Str. 80, Wilm. Endr.  
Stiller-Drug., Ludwig Bucherstraße 60, Paul  
Evers (K. Kabin), Germania-Drugg., Gr. Str.  
traße 51, Fr. Fischer, Gr. Str. 45, L. Hoff-  
mann, Gr. Str. 1, Otto Kramer, Drogerie,  
Witzschke 8, Otto Nank, Gr. Str. 10, 11.  
A. Pfl., Gr. Str. 10, Emma Richter, Gr. Str.  
traße 60, Herrn. Schiller, Gr. Str. 10, 11.  
Wilhelm Vetterling, Schmecker 28, F. M.  
Felsner, Gr. Str. 8, Ida Hürig, Thomastraße 42,  
Edw. Alw. Thomas, Gr. Str. 11, Castelle,  
Pfeifferstr. 8, Wilhelm Hofer, Ziegelhütten-  
Gr. Str. 50, 60, General-Vertreter für Halle und  
Umgebung: Otto Kober, Witzschke 5.  
E. A. Tausch, Gr. Str.

**Anskünfte**  
über  
**Geschäfts- und**  
**Privatverhältnisse**  
auf das In- und Ausland er-  
theilt direct und prompt  
**Beyrich & Grave,**  
Halle a. S., gr. Ulrichstr. 49. I.  
Ersmp. 2144.